

Classic City

Die Charité gehört weltweit zu den besten Kliniken, unsere Universitäten haben gerade ihre Exzellenz bescheinigt bekommen, und was die klassische Musik anbelangt, liegt Berlin nicht nur mit seinen Philharmonikern ganz weit vorne, sondern auch mit dem bedeutendsten Nachwuchsfestival zwischen Nord- und Südpol, Young Euro Classic. Und Berlins Regierender Bürgermeister **Michael Müller**, der sich in seiner Funktion als Wissenschafts- und Forschungs-senator die beiden erstgenannten Auszeichnungen ans Revers heften kann, hatte am 19. Juli noch einen weiteren Grund zur Freude und zwar diesmal als Schirmherr von Young Euro Classic.



Foto: Ed Koch

Herzlich begrüßt wurde er von Festivalleiterin **Dr. Gabriele Minz** und dem 1. Vorsitzenden des Veranstalters, dem Deutschen Freundeskreis europäischer Jugendorchester e.V., **Dr. Willi Steul**.

Für den Schirmherren war das Eröffnungskonzert von Young Euro Classic leider nur ein halbes Vergnügen, denn schon in der Pause musste er gehen. Am frühen Nachmittag kam er erst aus Bonn zurück, von wo aus er die Exzellenz-Auszeichnung für die Berliner Universitäten mitbrachte. Nach einem Empfang im Roten Rathaus für die Familien der Widerstandskämpfer vom 20. Juli eilte er zum Gendarmenmarkt. Dort begrüßte er die Klassik-Freunde im ausverkauften Konzerthaus und berichtete unter großem Beifall von seinen vorangegangenen Terminen an diesem Tag. Dabei betonte er, wie wichtig die freie Forschung und Lehre sei und welche Bedeutung die Pressefreiheit habe, die auch nicht in jedem europäischen Land selbstverständlich ist. Und natürlich

versäumte er nicht, **Gabriele Minz** und ihrem Team zum 20sten Jubiläum des Festivals zu gratulieren und sich für die hervorragende Arbeit in den letzten beiden Jahrzehnten zu bedanken.

Beethovens sechste Symphonie konnte Michael Müller im ersten Teil des Programms noch voll genießen, dann musste er zu einer anderen Veranstaltung, die der Tagesspiegel heute so beschreibt: „So eine Feier hat die ehrwürdige Urania selten gesehen: Hunderte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Jubelstimmung, die Berliner Uni-Chefs legen höchstpersönlich als DJs ihre schönsten Partykracher auf. Die Berliner Wissenschaft als Feierbiest – so geschehen am Freitag nach der Exzellenzentscheidung, aus gutem Grund: FU, HU, und TU setzen sich gemeinsam im Finale des Elite-Wettbewerbs durch und werden wie zehn weitere Hochschulen zu Exzellenzunis gekürt.“

Besonders wird sich **Michael Müller** heute früh nach der Party in der URANIA über diesen Teil im Bericht des Tagesspiegels, der häufig sehr kritisch und oft auch ungerecht mit ihm umgeht, gefreut haben:

„Das ist nicht zuletzt ein Verdienst von **Michael Müller**. Er hat – gemeinsam mit seinem tüchtigen Staatssekretär **Steffen Krach** – für die Berliner Wissenschaft Coups gelandet wie kaum einer vor ihm. Berlin baute in Rekordzeit 50 neue IT-Professuren auf, gewann das Deutsche Internet-Institut und stellte sich so in der Forschung an die Spitze der digitalen Transformation. Berlin erhielt vom Bund 330 Millionen Euro für das Naturkundemuseum und sicherte sich 75 Millionen Euro im Jahr für die Charité. Und nun die strahlende Exzellenz-Krone für die drei großen Unis: Ein Lohn auch für eine konsequente Wissenschaftspolitik.“

Nach diesen Zeilen hätte ich mir an Michael Müllers Stelle Beethovens Fünfte in voller Lautstärke angehört. Nur wenige Werke der Musikgeschichte sind so kraftvoll und voller Energie.



Es sind nur diese vier Töne, die Weltgeschichte geschrieben haben und auch eine besondere Bedeutung im Zweiten Weltkrieg erlangten, als die BBC die vier Anfangstöne der Fünften Symphonie als Sendeerkennung für ihren deutschsprachigen Radiodienst

einsetzte, die einzige Quelle, von der man keine Fake-News und Propaganda der Nazis hörte. „*Selt-same Blüten trieb der Kampf um die Deutungshoheit in der klassischen Musik. Letztlich zugunsten der Al-liierten verlief der Kampf um Ludwig van Beethoven. Der Komponist wurde von den Nationalsozialisten zwar vollmundig als klassisches Genie vereinnahmt, aber ausgerechnet die charismatischen Anfangsno-ten seiner 5. Symphonie avancierten als Paukensig-nal der BBC-Senderkennung zum klingenden Fanal des Widerstandes gegen die Deutschen.*“

Quelle: srf/Schweiz



Foto: MUTESOUVENIR Kai Bienert

Für den Ablauf der Konzerte bei Young Euro Classic gibt es feste Regeln. Die jungen Künstler betreten das Podium und erhalten Vorschusslorbeeren in Form von kräftigem Applaus. Dann erklingt die Festivalhymne, die Iván Fischer 2011 eigens für YEC komponierte. Meistens wird sie vorgetragen von keinen Ensembles aus Streichern oder Bläsern. Besonders schön zur Wirkung kommt die Hymne, wie beim Eröffnungskonzert, wenn das ganze Orchester das Werk vorträgt. Es folgen die die jeweiligen prominenten Paten des Abends, die zur Einleitung etwas über das Orchester, Herkunftsland und die Musik erzählen. Bei der Eröffnung haben natürlich der Schirmherr **Michael Müller** und die Kulturstaatsministerin **Monika Grütters** das Wort. Und dann geht's los, wenn Vorstandschef **Willi Steul** die Saison für eröffnet erklärt.

Unsere polnischen Nachbarn bestritten in diesem Jahr das Eröffnungskonzert von Young Euro Classic. Das **Polska Orkiestra Sinfonia Iuventus**, das bereits zweimal in Berlin zu erleben war, bot unter seinem jungen Dirigenten **Jakub Chrenowicz** ein Programm, das in Hinblick auf den großen Beethoven-Schwerpunkt einen höchst markanten Einstieg bedeutete. Vor der Pause erklang die F-Dur-Symphonie mit dem Beinamen Pastorale, nach der Pause folgte

dann die großartige c-Moll-Symphonie, die Fünfte – eine Kombination der Gegensätze, die schon bei der Uraufführung 1808 in Wien große Begeisterung auslöste. Der Symphoniker Beethoven ist hier in all seinen Facetten zu erleben: mal dramatisch, dann wieder lyrisch oder mit dem musikalischen Pinsel Gewitter, Sturm und plätschernde Bächlein malend. Dabei immer aufregend, überraschend und mitreißend. YEC

Es gab an diesem Abend aber nicht nur Musik von Beethoven zu hören. „*Als kontrastierendes Intermezzo aus ihrer Heimat hatten die polnischen Musikerinnen und Musiker die Toccata für kleines Orchester von **Artur Malawski** (1904-1957) eingeschoben. Die Toccata von 1947 verbindet in freier Form aggressive Bläserattacken und schwelgerische Streicherklänge zu einem farbigen, energetisch aufgeladenen Orchesterportrait.*“ *Michael Horst*



Foto: MUTESOUVENIR Kai Bienert

Die Hauptwerke des Abends sprechen für sich. Was für wunderschöne Musik hat Beethoven in seine Sechste, die Pastorale gelegt, und wie kraftvoll kommt die Fünfte, auch Schicksalssymphonie genannt, daher. Ein traumhaft schöner Abend mit einem wunderbaren Orchester aus begeisterten und begeisternden jungen Menschen.

Heute am 20. Juli, ist das „**International Tatarstan Youth Orchestra Russland – Deutschland**“ mit ihrem Dirigenten **Mikhail Mosenkov** zu Gast mit Werken unter anderem von Wolfgang Amadeus Mozart und Johann Sebastian Bach. Die Konzertbesucher werden vom Paten des Abends, dem Schauspieler **Devid Striesow** begrüßt. Restkarten gibt es meistens noch im Konzerthaus.

Empfehlenswert ist das Vorprogramm. Der künstlerischer Leiter des Festivals, **Prof. Dr. Dieter Rexroth**, begrüßt die Besucher jeweils schon um 19:00 Uhr im Werner-Otto-Saal zu einer Konzerteinführung. Dieses Angebot ist sehr hilfreich, weil sich die Musik viel leichter einordnen lässt.

Alle weiteren Informationen und Ticketbestellungen unter www-young-euro-classic.de **Ed Koch**